

**„MAN ERKENNT DEN WERT EINER GESELLSCHAFT
DARAN, WIE SIE MIT DEN SCHWÄCHSTEN IHRER
GLIEDER VERFÄHRT.“** *Gustav Heinemann*

Als ich 2019 das Neuroleptikum Aripiprazol, von welchem ich tragischerweise & wie es aussieht auch irreversibel abhängig bin, durch hochdosiertes CBD-Isolat (800mg auf 4 Einzeldosen pro 24h möglichst gleichmäßig verteilt) ersetzte, ging das 2 Monate gut, bevor der psychotische Rebound Effekt vom Aripiprazol mich einholte. Rein rechnerisch müsste mein Aripiprazolspiegel damals auf ca. $\frac{1}{1.500.000}$ des Spiegels gesunken sein, den ich ohne CBD nicht auch nur ansatzweise reduzieren konnte, ohne psychotische Rebound Effekte (wenn man die wahrscheinlich auch noch neuroleptisch wirksamen Abbauprodukte vom Aripiprazol dazu rechnet, ist das aber immer noch signifikant). Wenn ich es mir leisten könnte, oder die Krankenkasse es zahlen würde (was die schon an Summen für Psychopharmaka gegen mich ausgegeben haben, ich entschuldige mich an dieser Stelle bei allen AOK-Beitragszahlern, dass ich mir das gefallen habe lassen), würde ich versuchen, statt der 15mg Aripiprazol pro Tag, nur noch 5mg (und wenn das nicht funktioniert 7,5 oder 10 mg davon) zu nehmen, immerhin stehen mehrere Faktoren in den Nebenwirkungen vom Aripiprazol, welche mein Diabetes begünstigen/auslösen. Ich hatte bei meinem CBD-gestütztem Aripiprazolentzugsversuch 2019 nicht nur ca. 15kg abgenommen, auch mein Blutzucker war meist unter 100mg/dl. Ergänzend zum CBD (und den 5mg Aripiprazol pro Tag) würde ich mir selbst THCv verordnen, dass wäre zusätzlich sinnvoll gegen mein Diabetes Typ2 und die psychotischen Rebound Effekte durch meine Aripiprazolreduzierung. (Das Metformin bräuchte ich dann vermutlich auch nicht mehr.) Ich weiß, dass Sie als mein Hausarzt (*das gendern spare ich mir, das tut hier nix zur Sache) mir diesen Wunsch nicht erfüllen können, CBD & THCv auf Rezept zu bekommen, aber vielleicht ist es interessant für Sie, sich über das Phytocannabinoid THCv und sein medizinisches Potential fortzubilden, wenn Sie es nicht eh schon kennen:*

Medizinische Anwendung bei Diabetes

Wissenschaftler der University of Buckingham in Großbritannien untersuchten die Wirkung von THCv bei diätischen, adipösen Mäusen. Im Ergebnis heißt es, dass das Cannabinoid keinen signifikanten Einfluss auf die Nahrungsaufnahme, Appetit oder die Gewichtszunahme hatte. Jedoch kam es zu einem vorübergehenden Anstieg des Energieverbrauchs. Darüber hinaus senkte die Gabe des Phytocannabinoids dosisabhängig die Glukoseintoleranz bei den Mäusen mit Diabetes und verbessert die Glukosetoleranz sowie die Insulinsensitivität. Am Ende führten die Forscher aus, dass Tetrahydrocannabivarin eine neue potenzielle Behandlung gegen mit Adipositas assoziierte Glucose-Intoleranz sein könnte.

Therapeutisches Potenzial bei Fettleibigkeit

Wissenschaftler der University of Reading in Großbritannien führten im Rahmen ihrer Studie aus, dass Störungen in der Regulierung von Belohnung, Appetit und Abneigung im Gehirn zu Fettleibigkeit und Essstörungen führen kann.

Das Medikament Rimonabant gegen Fettleibigkeit, das aufgrund starker Nebenwirkungen vom Markt genommen wurde, verringerte die neuronalen Belohnungsreaktionen.

Weiter heißt es, dass Rimonabant im Vergleich zu THCv ein neutraler CB1-Rezeptor-Antagonist sei und daher unterschiedliche Modulationen des neuronalen Belohnungssystems hervorrufen könnte.

Deshalb stellten die Wissenschaftler die Hypothese auf, dass das Phytocannabinoid im Gegensatz zu Rimonabant intakte neuronale Belohnungsreaktionen hinterlässt, aber die aversiven Reaktionen verstärkt.

Durchführung der Studie

20 gesunde Probanden erhielten zweimal in zufälliger Reihenfolge eine Einzeldosis Tetrahydrocannabinol (verwendet wurden 10 mg) und ein Placebo. Die Wissenschaftler haben die neuronale Reaktion auf Belohnungen (Anblick und/oder Geschmack von Schokolade) und aversive Reize (Bild von schimmeligen Erdbeeren und/oder einen weniger angenehmen Erdbeergeschmack) mit funktioneller Magnetresonanztomographie gemessen. Die Probanden bewerteten den Geschmack, die Intensität und das Verlangen nach jedem Reiz.

Ergebnisse der Untersuchung

Die Wissenschaftler stellten fest, dass es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen bei den subjektiven Bewertungen gab. Das Phytocannabinoid erhöhte jedoch die Reaktionen auf Schokoladenstimuli in verschiedenen Gehirnbereichen. Die Ergebnisse sind die ersten, die zeigen, dass die Behandlung mit dem CB1-neutralen Antagonisten THCv die neuronale Reaktion auf belohnende und aversive Stimuli erhöht. Dieses Effektprofil deutet auf eine therapeutische Aktivität bei Fettleibigkeit hin, möglicherweise mit einem geringeren Risiko für depressive Nebenwirkungen.

Antipsychotisches Wirkungsspektrum

Britische Wissenschaftler der University of Aberdeen wollten im Rahmen ihrer Untersuchung feststellen, ob THCv die Aktivierung von 5-HT_{1A}-Rezeptoren in vitro steigern und damit antipsychotisch wirken kann. Die Ergebnisse legen nahe, dass das Phytocannabinoid die 5-HT_{1A}-Rezeptoraktivierung verbessern kann und dass einige seiner offensichtlichen antipsychotischen Wirkungen von dieser Verbesserung abhängen können. So könnte das Phytocannabinoid medizinisches Potenzial haben, um einige der negativen, kognitiven und positiven Symptome der Schizophrenie zu lindern.

Quellenangabe:

<https://www.leafly.de/was-ist-thcv-und-welchen-medizinischen-nutzen-hat-dieses-cannabinoid/>